Zeitschrift: Appenzellische Jahrbücher

Herausgeber: Appenzellische Gemeinnützige Gesellschaft

Band: 20 (1891)

Heft: 4

Buchbesprechung: Literatur

Autor: [s.n.]

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 21.10.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Literatur.

Dr. J. Georg Oberteuser als Glied einer appenzellischen Aerztefamilie vor 100 Jahren. Bon Dr. J. U. Kürste in er in Gais. — St. Gallen, Verlag von Huber u. Cie. (E. Fehr) 1891. Preis 1 Fr.

Diese treffliche Arbeit bestätigt vollauf die Wahrheit des ihr vorgesetzten Motto's: "Wie fruchtbar ist der kleinste Kreis, wenn man ihn wohl zu pflegen weiß."

Der Berfaffer hat dies in ausgezeichnetster Beise verstanden. Die Broschüre ist klein an Umfang. Sie enthält nur 30 Seiten Text und 8 Seiten Anmerkungen, aber fie zeugt von einem mahren Bienenfleiße und von einer großen Liebe zum Gegenstande. Es ift, wie eigentlich schon der Titel darauf hindeutet, nicht nur das Leben des Dr. J. G. Oberteufer allein, das uns der Berfaffer ichildert, wir lernen die gange Familie desselben kennen und über diese hinaus die allgemeinen politisch= sozialen Zustände der damaligen Zeit — wie sie sich im Leben eines so vielfach beschäftigten Arztes abspiegelten. In der Einleitung bespricht R. die herkunft Oberteufers und seinen Studiengang, halt dann eine Umschau über seine Tätigkeit in den einzelnen Zweigen der ärztlichen Praxis und die Art und Weise, wie er da bahnbrechend und segensreich überall eingriff, - ein Rapitel, das fpeziell für die arztlichen Lefer boch= interessant ift. — geht dann auf seine Berbindungen und litterarischen Arbeiten über, und beleuchtet endlich deffen öffentliche Wirksamkeit. Und überall weiß der Autor seinen Leser durch die Gründlichkeit seiner Beobachtung und die Schärfe seines Urteils zu fesseln. Ist der Ton auch fein volkstümlicher, der Styl den Gelehrten verratend, so wird doch nicht nur der Arzt, sondern überhaupt jeder Geschichts= und Baterlands= freund diese Arbeit mit Genuß lefen. Sie ift herrn Dr. Sonderegger in St. Ballen, dem hochverdienten Autor der "Borpoften für Befundheits= pflege" gewidmet und der Erlös, mas wir speciell dem Autor mit auf= richtigem Danke hoch anrechnen, zu Gunften des appenzellischen Frrenanstaltsfonds bestimmt. \mathbf{Z} .

Tobler, Dr. Gustav (Wolshalden), Die Chronisten und Gesschichtschreiber des alten Bern. Groß Quart, 92 Seiten. Bern 1891.

Diese Studie erschien als ein Teil der zum Bernerjubiläum von einer Kommission herausgegebenen und geradezu imposanten Festschrift.

In chronologischer Reihenfolge und wesentlich biographischer Form behandelt der Verfasser die bedeutendsten historiographischen Leistungen des alten Bern.

Nicht weniger als 28 Geschichtschreiber finden in derselben ihre Besprechung und nicht Einen wird es geben, über dessen Geben oder Leistungen Tobler nicht irgend etwas Neues beigebracht hat.

Mis die hauptpunkte der Arbeit erscheinen uns folgende:

- 1. Der älteste Schlachtbericht über Laupen, der sogenannte Conflictus, ist nun definitiv als eine Kopie erwiesen.
- 2. Wenn auch die Justinger-Frage von Tobler nicht definitiv gelöst worden sein sollte, so hat er doch zur Aushellung derselben bemerkens-werte Beiträge geliesert. Bon nun an wird man das Geschichts-werf dem Konrad Justinger schwerlich mehr absprechen können, wie es schon geschehen ist und ebenso wird man die anonyme Chronik als eine Vorgängerin Justingers zu betrachten haben.
- 3. Eine besonders eingehende Würdigung wurde Thüring Fricker zu Teil. Wir möchten diese Partie als die interessanteste und aufschlußreichste betrachten.
- 4. Zum erstenmalist in das Shriftenverhältnis der Arbeiten des Michael Stettler Ordnung gebracht worden und ebenso wurden, wie noch nie zuvor, die Leistungen eines Lauffer, Al. L. von Wattenwhl, W. von Tscharner und Gottlieb Haller an Hand der auf der Stadtbibliothef in Bern aufbewahrten Manuscripte dargestellt und sachlich abgewogen.

Es will uns scheinen, als ob Tobler mit vorliegender Arbeit nicht nur den bernischen, sondern auch den schweizerischen Historikern einen großen Dienst erwiesen habe. A. T.

Tobler, Dr. Gustav, J. J. Bodmer als Geschichtschreiber. Groß Quart, 49 S. (Neujahrsblatt der Stadtbibliothek in Zürich 1891.)

Ein zweites geschichtliches Werk unseres Landsmannes, welches dem oben erwähnten in keiner Weise nachsteht. Die Gestalt des Zürcher Professors Bodmer ist in unserm Lande durchaus nicht unbekannt, war er es doch mit seinen Freunden Breitinger und Füßli und Sulzer und

anderen, die bei ihrem "Philofles" in Trogen, dem Dottor Laurenz Bellweger, eine Reihe von Sahren Sommer für Sommer, ihren Aufenthalt nahmen und auf "Thrüen" oder auf dem Niftelbühl ihre Molfen tranten, die ersten Molfenkuranten im Appenzellerlande. Gine geistreiche und luftige Gesellschaft war das freilich, besonders wenn sie noch durch Buzug aus Deutschland, wie z. B. im Commer 1752 durch den nachher fo berühmten Wieland verstärft wurde. Den meisten ift Bodmer bekannt als der scharfe Gegner Gottscheds, als Litteratur= und Runft= fritifer und Dichter. Seinem Berufe nach aber war er Professor der Geschichte, und Tobler zeigt uns in seiner Schrift, daß er ein tüchtiger Sistorifer war, der als Jüngling ichon die großen Mängel unserer früheren schweizerischen Chronisten und Geschichtsch reiber erfannte, der zuerft auf eine pragmatische Geschichtschreibung drang und als Begründer der Rulturgeschichte in der Schweiz angesehen werden fann. Des weitern ist in der Schrift zu lesen, wie er durch die Gründung der ältesten hiftorischen Gesellschaft in der Schweiz, durch Berausgabe von schweizerischen Geschichtsquellen und einer hiftorischen Zeitschrift fich um das Studium der Geschichte in der Schweiz hochverdient machte und auch seine Freunde, unter anderen auch den Dottor Bellweger, in den Dienst ber historischen Sache zu ziehen wußte. Es ift ein interessanter Beitrag zur Geschichte der schweizerischen Siftoriographie, den Tobler uns mit diefer Monographie geliefert hat; ein Beitrag, für den ihm Siftorifer und Litterarhiftorifer warmen Dant fpenden. R.

Ritter, Karl, Johann Caspar Zellweger und die Gründung der schweizerischen geschichtforschenden Gesellschaft. 8°, 178 Seiten mit 116 Seiten Beilagen. (Im "Jahrbuch für schweizerische Geschichte" Band XVI, 1891.)

Wenige Appenzeller haben an dem politischen und geistigen Leben der Eidgenossenschaft einen besonders hervorragenden Anteil genommen; wir dürsen dies uns schon eingestehen, ohne in den Berdacht zu kommen, schlechte Patrioten zu sein, da die Ursachen zener Erscheinung wohl zum größten Teile in den von der Natur uns gegebenen Lebenssebedingungen zu suchen sind. Einer dieser Wenigen, der die kantonalen Schranken durchbrach und sich durch seine Schöpfungen einen ehrensvollen Namen für alle Zeiten in der Eidgenossenschaft erworben hat, ist Johann Caspar Zellweger (1768—1855.) Den Lebenslauf und die Wirtsamkeit dieses Mannes hat Karl Ritter im Auftrage der schweizesrischen geschichtsorschenden Gesellschaft, deren Gründer J. C. Zellweger vor 50 Jahren gewesen war, in ausführlicher Weise dargestellt. Er

entledigte sich dieses Auftrages geradezu musterhaft. Alles Lob verdient die vorzügliche Einteilung des Stoffes. Die Darstellung dieses reichen Lebenslaufes in chronologischer Reihenfolge hatte das Zusammengehörende auseinandergeriffen und zu keiner richtigen Würdigung kommen laffen. Der Berfaffer vermied diese Klippe, indem er die Wirksamkeit Bellwegers unter gemiffen Gefichtspunkten betrachtete: er macht uns mit Bellwegers taufmännischer, gemeinnütziger und historischer Tätigkeit bekannt. Es ift geradezu erstaunlich, was für eine ununterbrochene, nie ermudende Arbeitstraft Bellweger auf dem Bebiete der Bemeinnützigkeit und der Beschichtforschung entwickelte. Er ift der Begründer der appenzellischen Kantonsschule (1820), der Baifen- und Armenanstalt Schurtanne, der Bächtelen bei Bern, der ft. gallisch-appenzellischen gemein= nützigen Gesellschaft; durch seine Bemühungen murde die schweizerische gemeinnützige Gesellschaft wieder ins Leben gerufen. Durch ihn wurde 1841 die allgemeine geschichtforschende Gesellschaft der Schweiz gegründet. Bei der Behandlung diefer Geschäfte wies Zellweger neben einem rührenden Idealismus, der ihn immer und überall das Gute fördern hieß, ein wahrhaft erfreuliches praktisches Geschick auf. - wohl eine Folge seiner frühern Tätigkeit als Raufmann. Er erftrebte immer nur das Mögliche und Notwendige, daher blieben ihm auch die Ent= täuschungen erspart; alle seine Gründungen bestehen noch heute und fie werden den Namen des ebenfo edeln wie klugen Appenzellers noch lange der Nachwelt überliefern.

Zellweger ist auch der Geschichtschreiber seines Bolkes geworden. Ein spezielles Kapitel des vorliegenden Buches beschäftigt sich mit einer Analyse der "Geschichte des appenzellischen Bolkes", welche die Berdienste dieses für die damaligen Zeiten (1818–1840) großartigen Werkes gebührend hervorhebt.

Den Schluß der Ritter'schen Arbeit bilden 50 Briefe aus den Jahren 1824—1842, die meistens von schweizerischen Historisern an Zellweger gerichtet sind. Sie berühren zum größten Teile die vatersländische Geschichte und die Gründung und Arbeiten der geschichtsforschenden Gesellschaft und lassen uns deutlich erkennen, wie eine Zeit lang Trogen geradezu eine Art Mittelpunkt der schweizerischen Geschichtsforschung bildete.

Wir sind dem Verfasser für die glücklich und warm geschriebene Arbeit zu großem Danke verpflichtet und wünschen nur noch Eins: daß er in gleicher Weise das Andenken an Dr. Laurenz Zellweger, der in der litterarischen Welt des 18. Jahrhunderts eine nicht geringe Rolle spielte, uns erneuern möge.

Tobler, Alfred, Kühreihen oder Kühreigen, Jodel und Jodellied in Appenzell. Mit 7 Musikbeilagen. Oktav, 80 u. 30 S. Leipzig und Zürich 1890.

Diese für uns Appenzeller ganz besonders interessante Schrift, die in weiten Kreisen der Schweiz und Deutschlands großes Interesse erregt hat und berusen ist, die originelle Sangesweise unseres Alpenvolkes, die zum Teil schon verschwunden ist oder doch zu schwinden droht, uns zu erhalten und Musikfreunden von Nah und Fern zugänglich zu machen, erscheint als Beilage zu diesem vierten Heft unserer Jahrbücher. Es erscheint eine eingehende Besprechung derselben an diesem Orte daher überslüssig; wohl aber mögen einige Presstimmen über das Werk hier Aufnahme sinden, um zu zeigen, welche Würdigung die Arbeit unseres Landsmannes im In= und Austande gefunden hat. So schreibt z. B. Dr. P. Weher im Jahrbuch des S. A. C., Jahrgang XXVI:

"Gewiß wird Jedermann Hrn. Tobler, der als Sänger und geborner Appenzeller wie Wenige zur Behandlung des Gegenstandes befähigt war, sehr dankbar für sein Schriftchen sein, wissen doch heutzutage, wo der Kühreihen sozusagen gänzlich, auch in Appenzell, ausgestorben ist, wohl die Wenigsten, was ein Kühreihen eigentlich ist, wodurch er sich von andern Formen des alpinen Gesanges, wie Jodler, Jodellied, Alpsegen n. s. w. unterscheidet, und konnte ja sogar der sonst so einsichtige Szadrowskh in der zweiten seiner genannten Abhandlungen (pag. 339) allen Ernstes die Behauptung aussprechen, der Kühreihen stamme gar nicht aus den Bergen, sondern sei bei den schweizerischen Truppen im Auslande aus schweizerisch national-musikalischen Figuren zusammengestellt worden und habe erst durch heimkehrende Spielleute den Weg in die Schweiz gefunden (!).

So sei denn das mit Wärme geschriebene und durch eine Fülle von litterargeschichtlichen und kulturhistorischen Details ausgezeichnete Schriftchen des liebenswürdigen Sängers den werten Clubgenossen auf's Beste empsohlen."

Und die deutsche "Bierteljahrsschrift für Musit-Wissenschaft" schreibt: "Der Berfasser der vorliegenden Arbeit hat sich der Lösung einer Aufgabe unterzogen, welche sich nicht leicht jeder Musithistoriker stellen dürfte. Um aus dem tiesen Borne der Alpengesänge zu schöpfen, muß man die Pfade kennen, welche dorthin führen. Nur wer selbst ein Kind der Alpen ist, wer sich im Denken und Fühlen eins weiß mit ihren Bewohnern, und wer mit dem natürlichen Berständnis noch eine genügende wissenschaftliche Bildung vereinigt, nur der kann uns den Blick öffnen für die eigenartige Schönheit und Pracht der Alpengesänge. Beiden

Ansprüchen genügt der Berfasser. Mit großer Wärme und lebendiger Anschaulichkeit schildert er uns die technische Aussührung und klangliche Wirkung des Kühreihen und Jodel, welche er als geborener Appenzeller aus eigenster Erfahrung hat kennen lernen können. Daneben hat er es nicht versäumt, die ganze bisherige Litteratur über seinen Gegenstand einer Prüfung zu unterziehen u. s. w."

Wie wir hören, bereitet Herr Tobler gegenwärtig eine Neuausgabe unserer alten Appenzellerlieder vor, denen sich die alten Landsgemeinde= märsche und etwa ein alter Tanz für das Hackbrett und Begleit= instrumente anschließen sollen. Wir wünschen der Arbeit das beste Ge= beihen und hoffen im nächsten Jahrbuche mehr davon mitteilen zu können.

Industriestatistik der drei Kantone St. Gallen, Appenzell und Thurgan. Aufgenommen in der zweiten Hälfte des Jahres 1890. St. Gallen, 1891. Quart, 92 Seiten mit 2 Karten.

Eine sleißige und sehr verdienstvolle, auf Beranlassung des kaufsmännischen Direktoriums in St. Gallen aufgenommene und zusammensgestellte Arbeit, welche die verschiedenen Zweige der Zwirnerei, Weberei und Stickerei mit ihren Nebenbetrieben nach Kantonen und Bezirken darstellt, und durch die beigegebenen Kärtchen veranschaulicht. Auf dieselbe hier näher einzugehen, können wir unterlassen, da wir hoffen, das nächste Jahrbuch werde eine ausführlichere Darlegung der betr. Verhältnisse in unserm Kanton bringen aus der Feder des appenzellischen Mitarbeiters an der "Industriestatistit", des Herrn Oberrichter A. Sturzenegger in Trogen. Ein Hinweis auf die Statistit dürfte aber hier am Platze sein.

Jahresbericht der Appenzellischen Lehrerkonferenzen. Mai 1888 bis April 1889. Oftav, 77 S. Herisau 1889.

 Dasselbe, Mai 1889 bis April 1890. Oftav, 114 S. Herisau 1890.

An der kantonalen Lehrerkonferenz am 17. Juni 1888 in Heiden wurde beschlossen, den üblichen Jahresbericht der Appenzellischen Lehrersschaft künstig den Mitgliedern gedruckt in die Hände zu geben. Er soll denselben, wie es in der Vorbemerkung zum ersten Jahrgange heißt, "ein getreues Bild unseres Konferenzlebens bieten; er soll aber auch nicht verschweigen, was Gemeinden und Behörden jährlich für die Schule

tun; er soll, indem er die Hauptgedanken der Referate bringt, eine Fundgrube pädagogischer Erfahrungen und eine freundliche Erinnerung an glückliche Stunden sein."

Der Gedanke, die Berichte über die kantonale Lehrerkonferenz, über die Konferengen in den Begirken und einzelnen Gemeinden nebst den Hauptgedanken der dabei vorgetragenen Referate in einem gedruckten Befte zusammenzufaffen und auch weitern Areifen von Schulfreunden zugänglich zu machen, ift ein fehr glücklicher. Es wird dadurch Jedermann in den Stand gesetzt, sich einen Ginblick zu verschaffen in das padagogische Leben in unserm Kanton, es wird mancher gute und für unser Schulwesen erspriegliche Gedanke aus dem engen Rreise der Ronferenz heraus in die Deffentlichkeit getragen, mancher Unregung ein weiteres Feld der Ausführung gegeben. Der Jahresbericht für 1888/89 bringt uns an erster Stelle die Berhandlungen an der Rantonalkonferenz in Seiden mit dem ausführlichen Referate über die appenzellische Uebungsschule von Lehrer D. Bruderer in Bühler, ferner die Konferenzen in den Bezirken und Gemeinden. Bon den Berhandlungen berfelben, die aufzugablen uns der Raum fehlt, beben wir nur bervor: "Ueber die Behandlung schwachbegabter Rinder" (Borderland); "Soll die Schule Lehr: oder Erziehungsanstalt fein?" (Schwellbrunn-Schonengrund); "Ueber die Eramen" (Stein-Hundwil); "Das Leben in der Schule" (Teufen); "Die Hausaufgaben in der appenzellischen Bolts= ichule" (Speicher); "Erziehung zur Sittlichfeit" (Reute) u. f. w. bem "Schulgeschichtlichen" vernehmen wir, daß Berisau, Stein und Waldstatt neue Schulhäuser erstellt, Walzenhausen und Reute zu bauen begonnen haben; außerdem haben eine Reihe von Gemeinden neue Turngerate und neue Lehrmittel angeschafft. In Sundwil, Gais und Wald erhalten die armen Kinder im Winter fogen. "Finfen" oder Filgschuhe; in Aefchen- Sundwil wird während der Mittagszeit auch Suppe verabreicht. Beiden hat das Mädchenturnen eingeführt; Wald verbietet die forperliche Züchtigung in der Schule. Waldstatt hat eine Ganztagichule eingerichtet; Speicher eine Fortbildungsichule für Töchter. Im Schuljahr 1888/89 wirften an unfern appenzellischen Primarschulen 112 Lehrer, an den Realschulen (einschließlich Kantons= schule) 22 Lehrer und 2 Lehrerinnen, an Privatschulen 7 Lehrer. Bahl der Arbeitslehrerinnen betrug 31.

In gleicher Weise schildert der Jahresbericht für 1889/90 zuerst die Verhandlungen der Kantonalkonferenz in Gais über das Referat von Lehrer Rohner in Herisau "Der Rechenunterricht in der Volksschule mit Kückscht auf unsere Halbtagschulverhältnisse"; sodann folgen die Berhandlungen in der Reallehrerkonferenz und in den Bezirks= und Ortstonferengen, aus denen hervorgehoben werden mögen: "Ueber Schulgefundheitspflege" (Hinterland): "Ueber Willensbildung und Autorität" (Urnafch); "Wie kommt es, daß oft die beffern Schüler im Leben wenig leisten" (Schwellbrunn=Schönengrund); "Erziehung zur Genügsamkeit" (Stein); "Bas fann und foll die Schule zur Charafterbildung unserer Jugend beitragen?" (Trogen); "Das Gewissen und beffen Bildung" (Trogen); "Inwiefern übt die Schule auf das phyfische Leben der Schüler einen nachteiligen Ginfluß aus?" (Beiden) u. a. m. Unter der Abteilung Schulgeschichtliches folgen sodann der Rechenschafts= bericht der Landesschulkommission und eine Reihe das Schulwesen betreffende Berichte aus den Gemeinden. Wir entnehmen unter anderem daraus, daß Urnäsch und Walzenhausen neue Schulhäuser erbaut haben, Trogen und Reute im Begriffe find, folches zu tun, dag in Berisau und Schwellbrunn Fortbildungsichulen für Madchen ein= gerichtet wurden, in verschiedenen Gemeinden die Schullofale vergrößert, neue Lehrmittel angeschafft wurden, und nun auch in Berisau arme Rinder nach der Schule den Mittagstisch erhielten. Der Lehreretat macht ben Beschluß des Beftes, deffen Letture allen Schulkommissionen aufs Beste zu empfehlen ift. R.